

Geschlecht: Begriffe und Fragen über Fragen

Dieses Puzzleteil stellt euch verschiedene Herangehensweisen und Begriffe vor, wie Geschlecht verstanden wird und verstanden werden kann. Es soll euch eine Grundlage zur (Selbst-) Verständigung bieten und als Diskussionsgrundlage dienen.

Vorschlag fürs Vorgehen

Geht abschnittsweise die Definitionen für euch allein durch oder lest sie euch gegenseitig vor. Dann könnt ihr Verständnisfragen klären und bei Bedarf kurz diskutieren. Bitte beachtet: Es besteht die Gefahr, sich an einzelnen Stellen/Begriffen “festzubeißen”. Die Begriffe bauen aber teilweise aufeinander auf bzw. arbeiten sich aneinander ab. Bestimmte Aspekte/Kritikpunkte werden z.B. vielleicht noch in späteren Abschnitten vorkommen.

Unter anderem deswegen könnt ihr alternativ auch alle Begriffe in einem Rutsch lesen und dann darüber reden.

Es gibt Diskussionsfragen (und eine Selbstreflexionsfrage) am Ende, die ihr dann gemeinsam besprechen könnt.

Zeitvorschlag

- maximal 15 min pro “Geschlechtsbegriff”
- 30 bis 90 min für die Reflexionsfragen

Intro und Vorbemerkung:

Ein Beispiel-Dialog

A: Hey, siehst du die männlich gelesene Person da drüben?

B: Du meinst den Mann?

C: Ey! Man sagt nicht mehr Mann! Sondern cis Mann oder Männlich-Sozialisierte!

B: Hä? Also Leute, die bei Geburt als männlich zugewiesen wurden?

A: Öhm...

C: Na, ich dachte...

B: Also, in dem einen Artikel...

Neue Labels, alte Denke?

Unserer Wahrnehmung nach gibt es (nicht nur in der Linken) große Kontroversen darüber, wie "Geschlecht" zu begreifen sei. Die vielfältigen Begriffe, die im Umlauf sind, führen aber leider nicht immer dazu, dass die Diskussion und das Verständnis differenzierter werden, sondern wandeln sich zu Labels oder bloßen Austauschwörtern für alte Vorstellungen. Wir selbst haben an uns festgestellt, dass wir manchmal eher Sprachcodes befolgen als zu überlegen, was wir genau sagen wollen, wenn es um Geschlecht geht. Unter anderem deshalb dieses Puzzleteil.

Begriffe

Geschlecht:

Ist ein sehr unscharfer Begriff, der viel meinen kann. Viele Missverständnisse können dadurch entstehen. Andererseits steckt ein Teil dieser Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit auch in der Sache selbst.

“Biologisches” Geschlecht / Sex (engl.):

Oft auch “Körpergeschlecht” genannt, wird oft ausschließlich an den Genitalien festgemacht. Männlich ist demnach eine Person mit Penis/Hoden/..., weiblich eine Person mit Vulva/Gebärmutter/... und eine Inter*person mit einer Uneindeutigkeit “dazwischen” oder “mit beidem”/“mit etwas von beidem“. An intergeschlechtlichen Neugeborenen wird oft aus fadenscheinigen “medizinischen Gründen” eine sogenannte “geschlechtsangleichende” Operation durchgeführt, um ihr „Körpergeschlecht“ “eindeutig” zu machen. (Das neue Gesetz zum Dritten Geschlechtseintrag hat bis jetzt nicht viel an dieser Praxis geändert, die von Inter*-Aktivist_innen auf’s Schärfste kritisiert wird!)

Zum erweiterten Sinn von “biologischem” Geschlecht gehört ein Zusammenhang verschiedener Körpermerkmale, meist Chromosomensatz (XX, XY) Hormonhaushalte (z.B. viel/wenig Testosteron oder Östrogene), Keimdrüsen (Hoden/Eierstöcke) und Zeugungsfähigkeit.

Es gibt viel Kritik an diesem Begriff von Geschlecht, weil er bestimmte Körperzusammenhänge als “normal”, “natürlich” und “allgemein” definiert, die bei vielen Menschen gar nicht so gegeben sind (z.B. gibt es Menschen mit Eierstöcken und hohem Testosteronspiegel), aber vor allem deshalb, weil der Bezug aufs “biologische” Geschlecht zumeist als Rechtfertigung für soziale Ungleichheit zwischen Geschlechtern dient.

Beispiel: "Frauen sind schwach und haben weniger Lust auf Konkurrenz, weil sie weniger Testosteron haben. Deshalb machen sie viel seltener Karriere."

Viele Queerfeminist_innen lehnen den Begriff vollständig ab, andere Feminist_innen wie z.B. Antje Schrupp verweisen aber darauf, dass wir trotzdem Begriffe brauchen, um bestimmte sozial relevante Körperunterschiede benennen zu können, z.B. das Schwanger-Werden-Können von Menschen. Einige "klassische" Differenzfeminist_innen beziehen sich positiv auf das "natürliche" Frau-Sein und wollen z.B. Energie aus der "weiblichen Naturverbundenheit" ziehen (die an der Gebärfähigkeit festgemacht wird).

Soziales Geschlecht / Gender (engl.):

Soll beschreiben, wie eine Person geschlechtlich in der Gesellschaft lebt. Gemeint sind damit u.a. die vergeschlechtlichten Anforderungen, die an die Person gestellt werden, aber auch das soziale Auftreten der Person selbst (Geschlechts-Inszenierung / Gender Performance).

Geschlechts-Inszenierung / Gender Performance (engl.) / Gender Expression (engl.):

Soll beschreiben, wie Geschlecht "performed", also "aufgeführt", "ausgedrückt" oder "inszeniert" wird bzw. werden muss, wenn Menschen als ein bestimmtes Geschlecht leben oder so wahrgenommen werden wollen. Diese (meist unbewusste!) Inszenierung muss immer einen kulturellen Kanon an Normen, Symbolen und Verhaltensweisen "zitieren", um sozial "lesbar" zu werden oder um Anerkennung zu erreichen. Dieser Kanon kann sich (sub-)kulturell und historisch unterscheiden und ist veränderbar.

Beispiel: Im 19. Jahrhundert war Rosa die Farbe der Prinzen und Blau die Farbe der Prinzessinnen. Einen Rock tragen, sich Schminken, Pullover mit überkreuzten

Armen von unten nach oben ausziehen gelten als “typisch weiblich” und sind oft Teil der “Performance” von Frauen/femininen Personen.

Gelesenes Geschlecht:

Das gelesene Geschlecht ist das Geschlecht, das Andere eine_r auf Grund der von ihnen wahrgenommenen Performance / Inszenierung (unbewusst!) zuschreiben. Man spricht hier auch oft von “Passing” (dt.: das Durchkommen/Angenommen-werden mit etwas), wenn Menschen als das Geschlecht gelesen werden, mit dem sie sich selbst identifizieren. Gelesenes Geschlecht liegt per Definition im Auge der Betrachter_in: Das Geschlecht, das gelesen wird, muss nicht (!) mit der Geschlechtsidentität der gelesenen Person übereinstimmen, aber es hat trotzdem soziale Effekte:

Beispiel: Eine junge Person, die als (heterosexueller) Junge gelesen wird, wird in der Öffentlichkeit mit vergleichsweise wenigen (sexualisierten) Übergriffen rechnen müssen – egal, was die Geschlechtsidentität der Person ist.

Geschlechtsidentität / “Gefühltes” Geschlecht / Gender-Identity (engl.):

Ist das Geschlecht, mit dem sich eine Person identifiziert bzw. als das sie sich “fühlt”. Dieses Gefühl ist nicht automatisch positiv oder etwas, zu dem sich mensch einfach entscheiden kann. Gerade hier kann es zu Widersprüchen und Ungleichzeitigkeiten mit anderen Wirkungen/“Formen“ von Geschlecht kommen.

Beispiel: So wird die Person vom vorherigen Beispiel vielleicht als (heterosexueller) Junge gelesen und wird deshalb real weniger angegriffen, aber sie kann ein trans Mädchen sein, das sich schon lange als und mit Mädchen und der damit einhergehenden gemeinsamen Bedrohung von (sexualisierter) Gewalt im öffentlichen Raum identifiziert. Dieses Mädchen wird aufgrund seines*

Gelesen-Werdens als Junge womöglich seltener attackiert, kann die Übergriffe aber trotzdem fürchten und sie in Form von Unsicherheit und Zurückhaltung verinnerlicht haben.

Sozialisiertes Geschlecht:

Beschreibt die verinnerlichteten geschlechtlichen Anforderungen, Bilder, Gefühle, Geschmäcker, Körperhaltungen, Verhaltensweisen etc., die in eine Person in ihrem Aufwachsen und In-Gesellschaft-Sein eingeschrieben wurde bzw. die sie (zumeist unbewusst) übernommen hat. Oft steht beim Sprechen über sozialisiertes Geschlecht die Kindheit und Jugend im Fokus, da diese als sehr prägend gelten. Sozialisation ist allerdings ein andauernder Prozess, der nie aufhört.

Beispiel: Man spricht z.B. davon, dass „männlich Sozialisierte oft ein dominantes Redeverhalten haben“, statt einfach nur darüber, dass „Männer oft ein dominantes Redeverhalten haben“, um auf den Zusammenhang hinzudeuten, dass in der männlichen Sozialisation Dominanz und (Aufmerksamkeits-) Konkurrenz eine große Rolle spielen. Außerdem soll damit auch gesagt sein, dass nicht alle Männer eine männliche Sozialisation im klassischen Sinne haben.

Manche Menschen meinen, „Trans*“ würde bedeuten, dass sozialisiertes Geschlecht und Geschlechtsidentität auseinanderfallen. Eine trans* Frau wäre dann eine Person mit der Geschlechtsidentität Frau, die aber in der Zeit vor ihrem Coming-Out und der Transition „als Junge/Mann gelebt“ hätte bzw. so von ihrem Umfeld gelesen worden wäre und deshalb eine männliche Primär-Sozialisation gehabt hätte.

Viele trans* Autor_innen widersprechen dieser Auffassung stark, aber aus unterschiedlichen Gründen: Die trans* weibliche Rapperin und Autorin FaulenzA sagt in ihrem Buch „Support your sis-

ters, not your cisters“, dass trans* Frauen, weil sie Frauen sind, natürlich auch weiblich sozialisiert seien, während die Autorin Daria Majewski in „Feministisch Streiten“ argumentiert, dass der Widerspruch zwischen Geschlechtsidentität, gelesenen Geschlecht und sozialem Geschlecht gravierende Folgen habe, die sich auch in der trans* Person „ablagerten“ bzw. spezifisch verinnerlicht werden (siehe das Beispiel aus dem Abschnitt zu Geschlechtsidentität). Einige trans* Menschen sagen deshalb auch, sie seien „trans*-sozialisiert“ oder „trans* männlich/trans* weiblich sozialisiert“.

Sozialisation ist immer enorm komplex und es lässt sich nicht einfach sagen, welche Anteile welche Relevanz und Rolle in dem Prozess der Sozialisation eines Menschen gespielt haben. Trotzdem gibt es gewisse Wahrscheinlichkeiten, die in bestimmten Kontexten oder allgemeineren Analysen sinnvoll thematisiert werden können (siehe das Beispiel zu „männlich Sozialisierte“).

Gelebtes Geschlecht / Geschlecht als Existenzweise:

Der Begriff des „gelebten Geschlechts“ bzw. von Geschlecht als Existenzweise wird genutzt, um den Widersprüchen, die in den Abschnitten zu Geschlechtsidentität und sozialisiertem Geschlecht angedeutet wurden, gerecht zu werden. Gemeint ist sozusagen die Zusammenfassung all der bisher eingeführten Geschlechtsbegriffe in ihrem Zusammenhang, sowohl in ihren materiellen und sozialen Bedingungen als auch in ihren psychischen und wiederum sozialen Auswirkungen.

In einem „Manifest“ einer pro-feministischen Männergruppe aus dem Jahr 2000 heißt es dazu: „Wir verstehen Geschlecht als – sehr solide soziale Konstruktion: als Existenzweise. Geschlecht ist eine komplexe Verbindung verschiedener historisch entstandener Denk- und Gefühlsweisen, Körperpraxen, gesellschaftlicher Verhältnisse und Institutionen: eine historisch bestimmte Art und Weise zu existieren.“ In der Fußnote zu diesem Satz heißt es wei-

ter: „Das Konzept Existenzweise versucht, eine begriffliche Balance zwischen gesellschaftlicher Struktur einerseits und Besonderheit der Individuen andererseits zu finden. Außerdem vermeidet ein Verständnis von Geschlecht als Existenzweise es, Geschlecht auf ein Bewusstseinsphänomen, auf ein psychisches Geschehen oder etwas den Einzelnen letztlich doch Äußerliches (z. B. „Rollen“) zu reduzieren.“¹

Mögliche Diskussionsfragen:

- Welche Begriffe von Geschlecht erscheinen euch sinnvoll? Wofür? Was wird dadurch z.B. benennbar oder erkennbar, was wird dadurch verschleiert oder erschwert?
 - Wie beantwortet ihr diese Fragen insbesondere in Bezug auf die Thematisierung von Herrschaftsverhältnissen und Privilegien einerseits und die empowernden und Räume aufmachenden Möglichkeiten andererseits? Beispiel 1: Ist es sinnvoll, dominantes Auftreten bei einer trans* Person unter Bezugnahme auf möglicherweise männliche Sozialisationserfahrungen anzusprechen oder spricht das der Person immer ihre Selbstdefinition als trans* ab? Beispiel 2: Eine Person, die sich als heterosexueller Mann versteht, hat einen untypischen Geschlechtsausdruck: Sie nutzt Wimperntusche und trägt Ohringe. Unter anderem deshalb wird sie von vielen als schwul oder trans* gelesen und ist schwulen- und transfeindlicher Gewalt ausgesetzt. Welche Räume sollten für diese Person (nicht) zugänglich sein?
- Wie nehmt ihr die Verwendung von Begriffen wie „männlich/weiblich sozialisiert“ und „männlich/weiblich gele-

1 <http://www.archivtiger.de/downloads/maennerarchiv/manifest.pdf>

sen“ wahr? Machen sie die Auseinandersetzung differenzierter? Haben sie sich stellenweise unbedacht als Synonyme/Ersatzwörter für Frau und Mann eingeschliffen?

- Worin liegt für dich deine Geschlechtlichkeit? Wie (er-)lebst du Geschlecht? Was ist da für dich widersprüchlich? Welche Bedeutung haben die verschiedenen Geschlechts-Begriffe für dich und für dein Verständnis solcher Widersprüche?